

Durch beherrschten Eingriff entstand ein unkonventionelles Bürogebäude



Abbildung: Eingang, Gartenfassade Fotos: Ralf-Dieter Bischoff, Nürnberg

Das Gebäude ist in ein heterogenes Umfeld integriert. Auf der einen Seite das Tuchersche Schloss mit seiner Schlossmauer, auf den übrigen Seiten eine relativ vielfältige Bau- und Nutzungsstruktur. Der langgestreckte Baukörper mit geringer Tiefe entwickelt hier eine wohltuende Kraft. Das leicht asymmetrische Dach ist aus der Nutzungsgliederung des Grundrisses entwickelt und greift die Giebeldächer der Umgebung auf.

Die fein strukturierte Glasfassade zum Schloss hin schafft für die dahinterliegenden Büroräume vorzügliche Belichtungsverhältnisse mit schönem Blick auf den Schlossgarten. Sie bildet damit auch für das historische Gegenüber eine angemessen ruhige Front. Anders die übrigen drei Seiten: hier bildet eine große Menge von broncefarbenen Vierkantstäben aus Aluminium - welchen das Altern untersagt ist - eine repräsentativ wirkende Außenhaut mit intuitiv gesetzten Fensteröffnungen und einem ebenso gestalteten Fugenbild der Metallprofile.

Die geschosshohe Stützmauer legt auf der Zugangsseite das Untergeschoss frei; sie wirkt auf den ersten Blick hart, erklärt sich aber als geschickte Inszenierung zur stimmungsvollen Belichtung der dahinter liegenden Verkehrsflächen und Nebenräume. Das Vorfeld zum Straßenraum hin dürfte noch eine ergänzende Aufgabe für die Zukunft darstellen.